

**Verena Götttsching / Stefano Marino, Interpretieren im Lateinunterricht
Ein Handbuch**

Lösungshinweise zu den Praxisbeispielen

Kap. 3.3 (S. 44)

Textgrundlage: Prima nova, S. 52: In amphitheatro

| | |
|---|--|
| <p><i>Zähle auf, was sich Julian vom Besuch eines Freizeitparks verspricht. Unterscheide dabei zwischen Attraktionen, die er ausprobieren kann, und Gefühlen, welche diese in ihm auslösen.</i></p> | <p>▶ <i>Attraktionen</i> können sein: Achterbahn (Geschwindigkeit), Riesenschaukel (Höhe, Gefahr), Autoscooter (Geschicklichkeit, Spaß bei den Crashes), Geisterbahn (Herausforderung an Coolness), Shows (Spaß), Wasserrutsche (Lebensfreude, Gefahr), Hightech-Karussell (Gefahr, Höhe) u.a.</p> <p>▶ <i>Gefühle</i> können sein: Nervenkitzel, Aufregung, Spaß, Herzklopfen, Angst, Erschrecken, Schwindel, Adrenalinstöße / Kicks</p> |
| <p><i>Übertrage die Aufgabe auf Publius und Philippus im Kolosseum: Was für Attraktionen gibt es dort, welche Gefühle lösen diese in den Kindern aus?</i></p> | <p>▶ <i>Attraktionen</i>: Kampf Mensch gegen Tier (Tier gegen Tier), Menschenmengen, Stimmengewirr, Geschrei, Großereignis (Event), Abwechslung zum Alltag</p> <p>▶ <i>Gefühle</i>: Angst, Herzklopfen, Mitfiebern, Begeisterung, aber auch Erschrecken, Mitleid</p> |
| <p><i>Überlegt gemeinsam, worin sich Attraktionen und Gefühle damals und heute unterscheiden</i></p> | <p>▶ <i>Unterschiede</i>:</p> <p><i>früher</i>: Man schaut den Vorgängen zu; Spannung wird hervorgerufen durch die Ungewissheit, ob ein Gladiator sich gegen das wilde Tier bzw. seinen Gegner durchsetzen kann oder nicht; Verwundung und Tod eines Menschen gehören zur Darbietung; beides bereitet den meisten Zuschauern vermutlich wenig Probleme.</p> <p><i>heute</i>: Besucher eines Freizeitparks sind aktiv, sie nehmen an den verschiedenen Unterhaltungsmöglichkeiten selbst teil. Sie können selbst auswählen, was ihnen Spaß, Unterhaltung und/oder Nervenkitzel bringt: Sie wollen an ihre persönlichen Grenzen gehen, dadurch einen besonderen Kick erhalten oder einfach nur unbeschwertem Spaß haben. Andere Menschen kommen nicht zu Schaden.</p> <p>Die genannten Unterschiede können besonders gut mit Hilfe zweier Bilder herausgearbeitet werden, z.B. durch die Bilder bei Colourbox 10014219 (früher) und 5219489 (heute).</p> |
| <p><i>Diskutiert, warum sich die Vorstellungen darüber, was Spaß macht, so geändert</i></p> | <p>▶ Freier Schülerbeitrag. Ziel der Diskussion soll sein, dass die SuS erkennen, wie sich im Lauf der Freiheitsgeschichte, besonders aber durch die Aufklärung</p> |

| | |
|----------------------|--|
| <p><i>haben.</i></p> | <p>das Menschenbild verändert hat: Alle Menschen sind heute gemäß der UN-Menschenrechtscharta von 1948 gleich und frei, gleich wertvoll und selbstbestimmt: <i>Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.</i> In vielen Verfassungen europäischer und außereuropäischer Staaten sind diese Menschenrechte schriftlich niedergelegt. In der Bundesrepublik Deutschland sind sie im Grundgesetz zu finden (Beispiele: Artikel 1 GG: Menschenwürde / Artikel 2 GG: Persönliche Freiheitsrechte / Artikel 3 GG: Gleichheit vor dem Gesetz).</p> <p>Gladiatoren dagegen sind Sklaven, also in der Regel nicht frei; Sklaven besitzen nach römischem Recht nicht den Status von natürlichen oder juristischen Personen (Vereine, Stiftungen; Gesellschaften mit beschränkter Haftung; Aktiengesellschaften; eingetragene Genossenschaften; sie entstehen durch ein Gesetz [durch einen Hoheitsakt]). Sie haben keine Wahl- bzw. Handlungsfreiheit und verfügen meistens nur über einen unbedeutenden Besitz. Sie sind in der Rechtsvorstellung der Antike eine Sache, über die der Herr nach Belieben verfügen kann. Ihr Tod gilt juristisch als Sachbeschädigung.</p> |
|----------------------|--|

Kap. 3.3 (S.45-46)

Textgrundlage: Intra, L. 27: De Augusto patre (principe)

| | |
|--|--|
| <p><i>Beschreibe jeweils die 'Freiräume' von Julia, Tochter des Augustus, und Anna, Tochter von Thomas: Was dürfen sie tun, was nicht?</i></p> | <p>► Freiräume für Julia: Keine, sie kann sich z.B. nicht mit einem fremden Menschen unterhalten; sie darf das Leben nicht nach eigener Vorstellung gestalten; sie steht unter ständiger Aufsicht.</p> <p>► Freiräume für Anna: Kann sich alleine außer Hauses begeben und sich ohne Aufsichtsperson mit einem Freund (einer fremden Person) treffen; hat Anrecht auf ein Privatleben, darf für sich Freiräume beanspruchen, darf das Leben jenseits des Elternhauses ausprobieren (andere Punkte, die nicht im Text stehen, können hinzugefügt werden) – Anna muss aber auch die Fürsorge des Vaters akzeptieren und als wichtig begreifen.</p> |
| <p><i>Aufgabe für Mädchen: Stellt die beiden Vater-Tochter-Beziehungen jeweils pantomimisch dar.</i></p> | <p>► Freier Schülerinnenbeitrag</p> <p>Hinweis: <i>Julia – Augustus:</i> Der Vater steht hier weit über seiner Tochter; um dies pantomimisch zu verdeutlichen, kann sich „Augustus“ auf einen Stuhl stellen. Gebärden von Strenge und Drohung seitens des Vaters charakterisieren das Verhältnis zwischen beiden. Es gilt besonders, die antike Familienstruktur mit dem übermächtigen <i>pater familias</i> abzubilden. Dabei sollte die Familie aus vielen Mitgliedern bestehen, damit die Position des <i>dominus</i> gut hervortritt.</p> <p><i>Anna – Thomas:</i></p> |

| | |
|---|--|
| | <p>Thomas steht hinter Anna und hält die Arme um sie, ohne sie zu berühren. Dies kann zeigen, dass er sie schützen will, aber ihr die völlige Verantwortung für sich selbst noch nicht zutraut.</p> |
| <p><i>Aufgabe für Jungen: Welche Eindrücke von den Vätern gewinnt ihr bei der Beobachtung der Pantomimen?</i></p> | <p>► Freier Schülerbeitrag Eine Diskussion schließt sich an, deren Ziel es ist, den Begriff „Freiheit“ in der Erziehung anzusprechen. Den SuS kann klar werden, welche Freiräume sie heute im Vergleich zum autoritären Erziehungsstil früherer Generationen genießen. Dass Menschen (Erwachsene und Kinder) ihre vermeintlichen Freiheiten auch missbrauchen, sollte ebenfalls thematisiert werden.</p> |
| <p><i>Sprecht über die Väter: Welche Vorstellungen prägen jeweils ihre Erziehung? Gebt jedem Vater zwei deutsche Adjektive zu seiner Charakterisierung.</i></p> | <p>► Vater Augustus: hart, übermächtig, tyrannisch; Erziehungsvorstellung: Vater = <i>dominus</i> der <i>familia</i> / <i>pater familias</i> Mitglieder der <i>familia</i> (Frauen, Kinder, Sklaven) besitzen keine Rechte, sind vollständig vom Vater abhängig. ► Vater Thomas: besorgt, fürsorglich (auch die Antwort: (über-)ängstlich kann akzeptiert werden). In seiner Vorstellung von Erziehung stehen Fürsorge und Verantwortung für die Tochter ganz oben: Thomas schafft die Balance zwischen Fürsorge und Loslassen (noch) nicht.</p> <p>Die Familie ist der Ort für Erziehung und Bildung im Lebenslauf der Kinder. Den Eltern obliegt in der Regel die Verantwortung (a) für das Wohlergehen der Kinder, (b) für deren Erziehung und (c) für deren Betreuung. In der Familie erlernen die Kinder grundlegende Werte und üben das soziale Miteinander ein. Sie erlernen den Umgang mit- sowie Respekt und Verantwortung füreinander.</p> |
| <p><i>Formuliert gemeinsam Regeln, mit deren Hilfe Beziehungen heute innerhalb der Familie (zwischen Eltern und Töchtern, zwischen Eltern und Söhnen) funktionieren können.</i></p> | <p>► Freier Schülerbeitrag Mögliche Diskussionspunkte: Respekt der Kinder gegenüber den Eltern – Gewährung von Freiräumen für die Kinder – Perspektivenwechsel: Sich in den jeweils anderen hineinversetzen u.a.</p> |
| <p><i>[Nehmt Stellung zu der These: Julia war für ihren Vater ein 'Instrument der Politik'].</i></p> | <p>► Aufgabe eignet sich für Recherche und Schülerreferat.</p> |

Kap. 3.3 (S.47-48)

Textgrundlage: Carmina Burana Nr. 196

| | | |
|--|---|---|
| <p><i>In beiden Texten bzw. bei beiden Veranstaltungen spielt der Alkohol eine große Rolle. Was „macht“ der Alkohol mit den Trinkern in Text 1 und was mit denen in Text 2? Fülle die Tabelle, indem du in jede Zeile je eine Folge des Alkoholgenusses einträgst.</i></p> | <p>► Text 1: Was bewirkt Alkohol?</p> | <p>► Text 2: Was bewirkt Alkohol?</p> |
| | erhöht Lebenslust | erhöht die Lebenslust |
| | lässt die Furcht vor dem Lebensende verschwinden | putscht auf (Tanz zu hartem Beat) |
| | macht sorglos | macht berauscht und high |
| | macht alle Menschen gleich | verführt zu immer größerer Sucht nach Besinnungslosigkeit, vergrößert die Hemmungslosigkeit |
| <p>→ <i>In diesem Text bleiben die Trinker unter sich (geschlossene Gesellschaft).</i></p> | <p>→ <i>In diesem Text trinkt man in der Öffentlichkeit; die Zahl der Trinker, d.h. der Teilnehmer beim Umzug und der Zuschauer, ist riesig.</i></p> | |
| <p>► Gemeinsamkeiten: In beiden Texten schafft der Alkohol eine Art von Gemeinschaft. Innerhalb dieser verführt er dazu, Konventionen (die von der Erziehung vorgegebenen gesellschaftlichen Regeln, Normen und Werte) fallen zu lassen und die Grenzen des Anstands, gelegentlich auch der gesetzlichen Vorgaben zu verlassen.</p> <p>► Unterschiede: In Text 1 bleibt man unter sich; es ist Alkohol im Spiel, aber ohne weitere Drogen. Man singt und grölt. Die Stimmung ist ausgelassen und ein wenig frivol. Man gibt sich einem gewissen Überlegenheitsgefühl hin. Der Alkohol steigert die Lebenslust. Die Gesellschaft des ausgehenden Mittelalters setzt jungen Männern (!) wesentlich striktere Regeln als das heute der Fall ist; daher wirkt das beschriebene Verhalten unter Alkoholeinfluss eher harmlos. Das Lied zeichnet das Bild eines paradiesischen Lebens: In der Diesseitigkeit und der Freiheit von sittlichen und standesmäßigen Bindungen zeigt sich „ein Welt- und Lebensgefühl, das in krassem Gegensatz zu der mittelalterlichen Welt festgefügtter Ordnungen steht“.¹ In Text 2 stellen sich Trinker öffentlich zur Schau und weisen mit ihrem „Auftritt“ auf ihre Lebenseinstellung hin, die mit konservativen sittlichen Moralvorstellungen nichts zu tun haben will. Man demonstriert für die völlige Freiheit von Sitte und Moral: Jeder Mensch soll sich nach seinen eigenen Vorstellungen und Fantasien ausleben dürfen. Der „Auftritt“ stellt einerseits einen Akt der Rebellion als auch Provokation dar. Die Trinker animieren die Zuschauer, es ihnen gleichzutun. Man trinkt, tanzt, nimmt Drogen; die Menschen werden enthemmt. Dieser Zustand wird durch die große Hitze und die Lautstärke der stampfenden Musik weiter verstärkt. Die Trunkenheit steigert sich bis hin zur Besinnungslosigkeit. Menschen werden ohnmächtig.</p> | | |
| <p><i>Die Werbung sagt uns: Alkohol gehört in unserer Gesellschaft dazu. Stimmt ihr dieser Aussage zu? Diskutiert kontrovers, zunächst in Partnerarbeit, dann im Plenum.</i></p> | <p>► Freier Schülerbeitrag</p> | |

¹Nickel, R., *Carmina Burana*. In: Höhn, W./Zink, N. (Hg.), *Handbuch für den Lateinunterricht. Sekundarstufe II*. Diesterweg 1979, S. 342.

Kap. 4.2.2 (S. 58-61)

Textgrundlage: VIVA, L.27: Das Urteil des Paris

A 1 und A 2

► Die Personen der Vorgeschichte:

Im Hintergrund stehen die weniger wichtigen Personen: Thetis, Peleus (Brautleute) – Gäste (Göttinnen und Götter) – Merkur

Im Vordergrund wichtige Personen: Discordia – Juno, Venus, Minerva, Jupiter – (Paris)

A 3

► Freier Schülerbeitrag

A 4

► Situation des Paris: Er hat mit vier Problemen zu kämpfen:

Problem 1: er wird ohne Vorbereitung als Schiedsrichter installiert

Problem 2: er ist Mensch, Spielball dreier Göttinnen

Problem 3: zwei davon (= die abgelehnten Göttinnen) werden ihm künftig das Leben erschweren

Problem 4: Paris ist 'verführbar' (jung, unerfahren, naiv)

B 1 und B 2:

► Gliederung:

1-4a: Angebot der Juno

4b-7: das der Minerva

8-9: das der Venus

10: Paris' Entscheidung

Begründung der Gliederung: Personenwechsel

D 1.1

► Der „Typ“ Paris ist zögerlich, eher unentschlossen, friedlich, verführbar, kein intellektueller Typ

D 1.2

► Eigenschaften eines Schiedsrichters im Allgemeinen: neutral, sicher im Urteil, rational denkend, lebenserfahren, ein guter Mediator und Menschenkenner

D 1.3

► Freier Schülerbeitrag

D 2.1

►

Juno verspricht: *imperium magnum*

Minerva verspricht: *sapientiam et gloriam aeternam*

Venus verspricht: *praemium maximum promitto: mulierem orbis terrarum pulcherrimam*

D 2.2:

►

wachsende Wortmenge (2 – 4 – 7 Wörter) und die Bedeutungen der Attribute steigern sich für Paris hinsichtlich ihrer Attraktivität.

Wortmenge;

magnum →

aeternam →

pulcherrimam orbis terrarum

Sich steigende Angebote:

Macht →

Weisheit und Ruhm →

Liebe (der schönsten Frau der Welt).

Fazit: Die Angebote rücken immer näher an ihn als Mensch heran.

Anmerkung:

Man kann auch umgekehrt argumentieren: Die Angebote werden „kleiner“: von der viele Menschen umfassenden Macht über die Weisheit eines Einzelnen (allerdings möglicherweise mit großer Wirkung für andere) bis hin zur Liebe, die zwei Menschen miteinander verbindet. Die Angebote werden auf jeden Fall persönlicher; dass Paris sich für die Liebe entscheidet, ist leicht zu erklären: Dieses Angebot ist das einzige, das seine Bedürfnisse wirklich berührt.

D 2.3

► Die Liebe wird siegen! Begründung siehe Handbuch S. 62

E 1.1

►

Juno könnte versprechen: eine treue Ehefrau / Minerva: ein Heldengedicht über Paris oder einen herrlichen Palast / Venus: einen Zoo.

Hinweis:

Die Aufgabe soll den SuS aufzeigen, dass Menschen – indem sie den Göttern besondere Schutzfunktionen andichten – auch in dieser Hinsicht von ihnen Wohltaten erwarten. Über den Sinn solcher Göttergeschenke kann man mit Fug und Recht zweifeln.

E 1.2

►

Götter verhalten sich wie Menschen: Sie haben Bedürfnisse wie Menschen und zeigen Stärken und Schwächen wie Menschen; sie lieben und hassen – meistens extrem und mit schlimmen Konsequenzen für die Menschen – und Götter zeigen sich oft als krasse Egoisten und Menschenverführer.

Anders als Menschen können sie sich in jede Gestalt verwandeln. Der größte Unterschied besteht aber darin, dass Götter nicht altern und unsterblich sind. Diese Eigenschaft verdanken sie dem Göttertrank Ambrosia (Nektar).

E 2.1 und 2.2

► Freier Schülerbeitrag

Kap. 4.3.1 (S. 74)

Textgrundlage: Phaedrus I 5: Vacca et capella, ovis et leo

Vorschlag A:

► Vermutete Eigenschaften der Tiere (auch Assoziationen sind erlaubt):

Kuh:

„blind“ – blöde / dumme Kuh! – Wiederkäuer – gibt Milch – Weide – Kuhfladen

Ziege:

klettert – meckert – blöde Ziege! – unzufrieden – stur – bockig – gibt Ziegenmilch

Schaf:

| |
|---|
| <p>blökt – geduldig – schutzlos – dumm – schwach – naiv – wehrlos – gibt Wolle Löwe: Herr der Tiere – stark – Raubtier – gewalttätig – stolz – königlich – gefährlich (teilt nicht mit anderen)</p> |
| <p>Mögliche Überleitung zur Textarbeit: Was erwartet ihr von einer Geschichte, in der diese Tiere agieren?</p> |
| <p>Vorschlag B: ▶ Ein Mann rafft einerseits Gegenstände an sich, andererseits klammert er sich an sie. Er ist offensichtlich gierig, er teilt nicht gerne, weil er sich für mächtiger (besser, klüger) als die anderen nicht dargestellten Mitmenschen hält (Krone); aber er scheint auch alleine und einsam zu sein.</p> |
| <p>Mögliche Überleitung zur Textarbeit: Letzten Vers übersetzen und dann eine mögliche Ausgangssituation für die Geschichte ersinnen lassen; mit der Ausgangssituation der Fabel vergleichen lassen.</p> |

Kap. 5.2 (S. 116-118)

Textgrundlage: *Lumina nova*, L. 25: Tiberius

A 1:

- ▶ Freier Schülerbeitrag

A 2:

- ▶ Reaktionen: alle Menschen sind gebannt, einige sind stumm, einige erregt.

A 3:

- ▶ Was man zuhause hört: Dieses Hören geschieht so nebenbei, es ist eher flüchtig, animiert nicht unbedingt zum Mitdenken. Was man auf der Straße hört, wenn ein Redner sich an die Leute wendet: Diese Worte machen neugierig, werfen Fragen auf, rufen Emotionen hervor; die Zuhörer fühlen sich direkt angesprochen und miteinbezogen.

D 1.1 und 1.2:

- ▶ a) die verheerende soziale Lage (*vos ... per Italiam erratis, fame et ignominia vexamini*, 10-13)
- b) mein Hilfsangebot (*lege agraria nova nobis opus est*, 21)
- c) das Ziel unserer gemeinsamen Bemühungen (*iniuria senatorum liberabimur*, 21-22)
- d) Wahlauf Ruf und Wahlversprechen (*tribunum plebis create me, ... domum redibitis, ...reddetur vobis libertas, honor, dignitas*, 23-25)

D 2.1

- ▶ Fragen:

- *Quam diu agri vestri a servis alienis colentur?* (6-7)
- *Quam diu sedes vestrae a dominis alienis habitabuntur?*(7-8)
- *Quam diu ista vita indigna a vobis tolerabitur?*(18)
- *Quam diu uxores liberique vestri rebus necessariis privabuntur?*(18-19)

Gedachte, angedeutete Antwort: Noch lange, auf ewig wird das so sein!

Siehe auch Handbuch S. 118.

D 2.2:

- ▶ Tiberius stellt die Lage im Prinzip realistisch dar; um die Zustände auf den Punkt zu bringen, und um die Zuhörer für sich zu gewinnen, übertreibt er aber auch. In keinem Fall ist er neutraler Beobachter. Zu erkennen
- an verschiedenen Antithesen, welche die krassen sozialen Unterschiede herausarbeiten und betonen, z.B.:

praedia deserta, agros incultos ↔ latifundia florentissima
auxilium quaerebatis ↔ a patriciis neglegimini

- an den agitatorischen rhetorischen Fragen (*quamdiu ...*) und an dem provozierenden Vergleich Tier – Mensch.

Siehe auch Handbuch S. 118.

► **D 3** und alle Aufgaben unter **E**:
 siehe Handbuch S. 118-119.

Kap. 5.2.5 (S. 126-127)

Textgrundlage: VIVA, L. 19: Caesar bei den Piraten

1.1:

| ich | ihr |
|---------------------------------|--|
| <i>ire studebam</i> | <i>oppressistis – necavistis – tenetis</i> |
| <i>obses non sim</i> | <i>creditis – poscitis</i> |
| <i>nihil timeo</i> | <i>accipietis</i> |
| <i>propono</i> | <i>cavete</i> |
| <i>ego sum C. Iulius Caesar</i> | <i>debetis</i> |
| <i>superabo</i> | <i>poenam dabit</i> |

1.2 und 1.3:

► Gliederung über Tempusrelief:

1-2a: Feststellen des Tatbestands (Perfekt und Präsens: z.B. *oppressistis, necavistis, tenetis*)

2b – 9: Ich bin Caesar (Präsens: z.B. *nihil timeo, ego sum C. Iulius Caesar, deorum filius*)

10-12: Angebot und Warnung (Futur, Imperativ → ein Imperativ besitzt oft eine futurische Konnotation: z.B. [*pater solvet*], *accipietis, superabo, poenam dabit*)

2.1 und 2.2:

► Freie Schülerbeiträge

Kap. 5.2.5 (S. 127-128)

Textgrundlage: Lucius@roma.it, 6: Auszug aus Kapitel 1: Junge ohne Zukunft

1.1

► Personen: *mercator – serva – puer – servus – servi/servae*

1.2

| | | | | |
|----------------------------------|--|--------------------------------------|-------------------------------|---|
| <i>mercator</i> <i>clamat</i> | <i>serva</i> <i>itane vero fecit?</i> | <i>puer</i> <i>fugere temptat</i> | <i>servus</i> <i>tenet</i> | <i>servi / servae</i> <i>disputant /</i> |
|----------------------------------|--|--------------------------------------|-------------------------------|---|

| | | | | |
|--|--|--|--|--|
| | | <i>vestimentum laceratum/sordidum</i> <i>vitam miseram</i> <i>esurit remanet sitiens/flens</i> | | <i>dimittunt</i> <i>cognoscunt perterriti</i> |
|--|--|--|--|--|

2

► Freier Schülerbeitrag

3.1

► Der **mercator** ist ungerecht, voreilig, hat Vorurteile – die **serva** handelt gerecht und überlegt, ist voller Mitleid – der **servus** handelt reaktionsschnell, aber nicht überlegt – der **puer** ist hungrig, zerlumpt, arm, verlassen, unglücklich – die anderen **servi/servae** handeln einerseits menschlich, aber zum Schluss auch unmenschlich, weil sie den Impuls, helfen zu müssen, nicht spüren. Stattdessen – selbst mit Lebensmitteln beladen – überlassen sie das hungrige und verlassene Kind einfach seinem Schicksal.

3.2

► Der **mercator**, der außerhalb der Stadt wohnt, ist viele Stunden unterwegs, bis er seinen Marktstand aufbauen kann. An den Waren, die er an die Sklaven verkauft, verdient er nicht viel. Er ist also auf jede kleine Münze angewiesen. Allerdings berechtigt ihn das nicht, sofort den kleinen Jungen zu verdächtigen, obwohl es auch wieder nahe liegt, dass ein herumstreunendes Kind Trauben klaut. - Ein **servus** ist sozusagen auf Gehorsam 'trainiert'. Aus diesem Grund kann er sich keine Gefühle leisten, weder solche, die ihn selbst betreffen, noch solche, die Mitmenschen betreffen. Sklaven erwarten harte Strafen, wenn sie nicht funktionieren, d.h. nicht gehorchen. Sich um einen armen Jungen zu kümmern, noch dazu, wo es so viele davon im alten Rom, gab, kann sich ein Sklave oder eine Sklavin nicht leisten. Damit, dass die eine **Sklavin** das trotzdem tut, beweist sie, dass sie wahrhaft menschlich denkt und handelt.

3.3

► Freier Schülerbeitrag

4.1

► finanziell:

Der Kaufmann ist arm, weil er recht wenig verdient. Er verfügt vermutlich nur um das sog. Existenzminimum. Die Sklaven werden vom Herrn mit Nahrung und Unterkunft „versorgt“; sie besitzen außerdem das, was ihre Herren ihnen geben (*peculium*). Der arme Junge besitzt nichts.

► sozial:

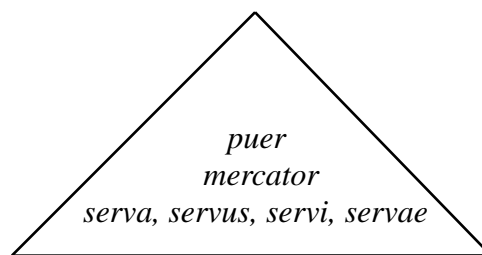
Der Kaufmann ist in seine Lebenswelt eingebunden: Angehörige, Nachbarn, Kollegen haben dieselben Lebensbedingungen. Sklaven teilen ihr Leben oft mit anderen Sklaven; sie sind Mitglieder einer *familia*. Beide gehören daher einer sozialen Gruppe an, die – in welchem Umfang auch immer – in einer *extremen* Notlage Unterstützung gewähren könnte. Der *puer* dagegen kann sich auf niemanden stützen.

4.2:

► Freier Schülerbeitrag

4.3:

► Dreistufige Pyramide der Armut:



In der Tabelle unten:

servi, servae, weil sie – gewiss in höchst unterschiedlichem Umfang – materiell versorgt sind
= relativ sichere Lebensbasis

In der Mitte:

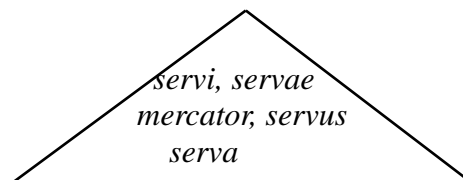
mercator, weil er sich durch eigene Arbeit ein – wenn auch oft sehr knappes – Einkommen erwirtschaften kann
= auf unterstem Niveau einigermaßen gesicherte Lebensbasis

ganz oben:

puer, weil er unverschuldet am Rand der Gesellschaft lebt, ohne den Schutz der Eltern, immer auf der Flucht
= ohne jede existentielle Sicherheit

5 und 6:

► Freie Schülerbeiträge (auch hier ist eine dreistufige Pyramide möglich: Pyramide der Gemeinheit (des Mangels an Empathie):



unten:

serva, weil sie die Not des *puer* wahrnimmt und ihm zu helfen versucht

Mitte:

mercator und *servus*, weil er den Jungen festhält

oben:

servi, servae, weil sie überhaupt nichts tun, um das Leben des Jungen zu verbessern, (erzwungenermaßen?) ohne Empathie

Kap. 5.3.4 (S.134-136)

Textgrundlage: Caesarius von Heisterbach, Dialogi miraculorum, 4, 76

1

► *Erzählung*: 1-4 / 14-21 / 26B-27

► *Dialog*: 5-13 / 22-26A

→ *Gliederung*: 1-4: Beschuldigung der Eva durch die überhebliche Rittersfrau

5-13: Wette mit Wetteinsatz

14-21: innerer Kampf und Versuchung der Rittersfrau

22-26A: Wettverlust der Frau und Triumph des Mannes als Sieger

26B-27: Wetteinsatz als Strafe für Überheblichkeit

2.1

► Bei einer Wette stehen sich zwei widersprüchliche Aussagen gegenüber. Der Vertreter der richtigen Aussage gewinnt. Für die Wette wird ein Wetteinsatz festgelegt; dieser steht dem Gewinner zu. In der Geschichte stehen ebenfalls zwei Meinungen gegenüber: Der Mann behauptet, jede Frau sei so labil wie Eva und keine Frau könne irgendwelchen Versuchungen widerstehen. Die Frau widerspricht dem Mann. Ein Wetteinsatz (*quadraginta marcas*) wird festgelegt. Der Mann gibt der Frau eine Prüfungsaufgabe.

2.2

► Wettvokabular: *simile fecisses* (5/6) – *praecipere* (6) – *custodire* (6/7) – *poenam* (10) – *marcas argenti* (11) – *recipies* (11) – *solvas* (12) – *tentabatur* (16) – *reddite* (26)

Zu ordnen nach: Wette – Wetteinsatz – Wettgewinn bzw. Wettverlust

3

Vergleich:

► Evas Schuld: Sie hat ein Verbot übertreten, dadurch dass sie von dem einen verbotenen Baum des Gartens Eden eine Frucht gepflückt und gekostet hat. Die Tat führt zur Vertreibung von Adam und Eva (der Menschen) aus dem Paradies.

Folgen: Schaden für die Menschheit

► Schuld der Rittersfrau: Sie hat ebenfalls ein Verbot übertreten, indem sie das stinkende Wasser der Jauchegrube betrat an einem Tag, an dem der Ritter das Betreten der Grube ausdrücklich verboten hatte: Es handelt sich um den Badetag, so dass das Verbot in sich noch ein Argument der Logik innehat, dass man, wenn man sauber gebadet ist, ja von allein nicht in diesen Dreck hineintritt.

Folgen: Schaden nur für sich selbst (wegen der eigenen Verunreinigung, dem Verlust der Wette und der Bezahlung der Wettschulden)

4.1

► Charakteristik: Der Ritter ist überheblich, siegesgewiss, autoritär, lebenserfahren (?) – Die Rittersfrau ist überheblich, unüberlegt, labil, verführbar.

4.2

► Beide Ehepartner sprechen und diskutieren miteinander (*sermo inter eos est*); er schätzt seine Frau also als Gesprächspartnerin; dennoch ist sie von ihm abhängig, sie ist nicht als selbstständige Person rechtsfähig. Daher hat er das Sagen.

5.1 - 5.3: Freie Schülerbeiträge.

► Anmerkung zum Thema 'Verbot':

Verbote entwickeln eine eigene Anziehungskraft. Dieser Aspekt wird hier besonders durch die Tatsache hervorgehoben, dass die Versuchung, an diesem besonderen Tag zu baden, ohne dieses Verbot niemals aufgekommen wäre. Verbotenes reizt. Die Motive, Verbotenes zu tun, sind zahlreich: emotionale Grenzerfahrung, Suche nach Aufregung, Neugierde, Widerstand gegen Normen oder gesellschaftliche Grenzen, Angstkick, Lust auf Streit bzw. Auseinandersetzung u.a.

Kap. 5.3.4 (S. 136-138)

Textgrundlage: L. Holberg, *iter subterraneum*, Kap. 1 (4 in der Textausgabe) und 2 (5)

zu Kap. 1

1.1

- ▶ ich: *circumspiciebam* (1) – *scandere conabar* (2/3) – *conspicabar* (7)
- ▶ Baum 1: *edidit* (4)
- ▶ Baum 2: *demittit* (10) – *sustulit* (11) – *abstraxit* (12)

1.2

- ▶ Baum 1: weiblich – empfindlich – handgreiflich (Selbstverteidigung)
- ▶ Baum 2: herausgeputzt – männlich (?) – höher gestellt

1.3

- ▶ Anzahl der Bäume: Freier Schülerbeitrag / Bedeutung für Niels: einer gegen unzählig viele, daher große Gefahr

2.1

- ▶ Freier Schülerbeitrag

2.2

- ▶ Stimmung: *in ista trepidatione* (2) – *iracundia mulieris* (5) – *colaphus tanta vi inflictus est, ut vergine ...* (5/6) → Stimmung ist angespannt:
Baum 1 fühlt sich persönlich angegriffen und wehrt sich mit Gewalt, Baum 2 verhält sich neutral (*sustulit*, 11) bzw. nur leicht feindlich (*abstraxit*, 12).

2.3

- ▶ Freier Schülerbeitrag

Zu Kap. 2

3.1

- ▶ Drei aussagekräftige Prädikate: *captivus ducebar* (5) – *sistor* (10) – *exsurgit Praeses et explicavit* (13-14): Niels versteht, dass über ihn ein Urteil gesprochen wird; er muss u.U. mit der Todesstrafe rechnen, auf jeden Fall mit einer schweren Bestrafung.

3.2

- ▶ Stimmung wird gemäßigter, die Vorgänge haben eine klare Struktur, Emotionen spielen keine Rolle mehr.

4

- ▶ Anklage: versuchte Vergewaltigung der Frau des Prätors – Strafe: Gefängnis: *ad vetus ergastulum reducor* (17).

5.1

- ▶ In diesem Staat gibt es ein geregeltes Rechtssystem und ordentliche Gerichtsverfahren, bei denen dem Angeklagten ein Verteidiger an die Seite gestellt wird. Der Schutz der Frau ist gewährleistet, also kann man auf eine gewisse Form von Gleichberechtigung schließen. Vergewaltigung ist in diesem Staat ein schweres Verbrechen. Diese Einschätzung ist selbst heute noch nicht in allen Staaten der Welt verwirklicht und im Strafrecht umgesetzt.

5.2

- ▶ Freier Schülerbeitrag

Kap. 6.5 (S. 159-160)

Textgrundlage: Sallust, *de coniur. Cat.* 20,6-9

1

► Freier Schülerbeitrag

2. 1

► Wenn man eine Aussage verallgemeinern möchte, muss sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen: Sie muss auch für andere Menschen gelten können, die ähnliche individuelle Bedingungen und ähnliche Umstände aufweisen. Das ist mit dem Begriff 'über-subjektiv' und 'über-momentan' gemeint. **Übermomentan** ist eine Aussage, wenn sie für einen längeren Zeitraum, eventuell für immer Gültigkeit besitzt, **übersubjektiv**, wenn sie auf viele Menschen zutrifft.

2.2

► Catilina benutzt zur Beschreibung der Gegensätze zwischen seinen Anhängern und den Amtsträgern des Staates die Wörter: *semper – ceteri omnes – omnis: semper illis reges, tetrarchae, vectigales esse, nationes stipendia pendere; ceteri omnes strenui, boni, nobiles atque ignobiles vulgus fuimus, sine gratia, sine auctoritate* (.....) (6-8).

Die Verallgemeinerung schafft zwar 'klare Verhältnisse': ihr da oben ↑ – wir da unten ↓. Sie ist aber falsch, weil die Aussage, falls sie überhaupt den historischen Fakten entspräche, nur eine Momentaufnahme sein könnte. Auch die Forderung nach einer übersubjektiven Sichtweise erfüllt sie nicht, weil z.B. die Zusammenstellung von *nobiles* und *ignobiles* die unterschiedlichen individuellen Bedingungen, warum sich seine Anhänger ihm angeschlossen haben, unterschlägt und alle gleich macht.

3

► Würde Catilinas Plan das größtmögliche Glück der größtmöglichen Zahl der Betroffenen befördern? Sicher nicht.

Denn abgesehen davon, dass jede Revolution viele Menschenleben gefährdet und Existenzen vernichtet, besteht das einzige Ziel seines Handelns doch darin, sich selbst und seine Anhänger in *die* Macht zu versetzen, über die jetzt die anderen verfügen. Beide, die Machtinhaber und die, die die Macht anstreben, sind jeweils nur eine kleine Gruppe von Männern.

Catilina spricht oft von Reichtum und Macht, aber nie von der Veränderung der politischen Machtverhältnisse (z.B. zu Gunsten der einfachen und armen Bevölkerungsschichten), geschweige denn von einer grundsätzlichen Gleichstellung der Menschen.

Kap. 6.5 (S. 160-161)

Textgrundlage: Vergil, *Aeneis*, 1,257-283

1

► Absicht Mussolinis: Durch den Vergleich stellt Mussolini sein Regime als Fortsetzung der vom *fatum*/von Jupiter bestimmten Weltherrschaft dar. Die Bewohner Italiens (und anderer Nationen, deren Bewohner die Briefmarke betrachten), sollen Mussolinis Führungsanspruch und seinen Wunsch nach Erweiterung seines Herrschaftsgebietes als gottgewollt wahrnehmen und sich nicht dagegen wehren, ihn also akzeptieren.

2

► Freier Schülerbeitrag